

Neue Zürcher Zeitung

Die grosse Angst vor der neuerlichen Schliessung – wie die Schulen mit der zweiten Welle umgehen

Maskenpflicht im Klassenzimmer und Quarantäne für einzelne Schüler und Lehrer sind zwar mühsam. Die Rückkehr zum flächendeckenden Fernunterricht in der obligatorischen Schule hätte jedoch viel gravierendere Folgen.

Erich Aschwanden

5 Kommentare →

26.10.2020, 05.30 Uhr



Schwächere Schüler wiesen bei der Rückkehr zum Präsenzunterricht Defizite in den Sprachfächern auf.

Christoph Ruckstuhl / NZZ

Der Fall ist typisch und wird sich in den kommenden Wochen ähnlich wohl an vielen Orten abspielen. Im Schulhaus Innerschachen in der Luzerner Vorortsgemeinde Ebikon infiziert sich eine Lehrperson mit dem Coronavirus. In der Folge ordnet der Kantonsarzt für die von ihr unterrichtete Klasse die Quarantäne an. Doch die Situation verschärft sich zunehmend. Die Schule schickt weitere 13 Lehrpersonen in vorsorgliche Quarantäne, ebenso eine weitere Schulklasse. Von einem Tag auf den anderen erhalten die Schüler Fernunterricht, die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer dürfen nur von zu Hause aus unterrichten.

Immer mehr Bildungsverantwortliche stellen sich aufgrund der sich zuspitzenden Lage die bange Frage: Führt die zweite Welle dazu, dass die Einrichtungen der obligatorischen Schulstufe wieder flächendeckend geschlossen werden? Geht es nach dem Willen von Lehrern und Schulleitungen, darf es nicht mehr so weit kommen. «Wenn wir aus dem Lockdown etwas gelernt haben, ist es, dass Fernunterricht als Notlösung funktioniert. Homeschooling kann den Präsenzunterricht nie und nimmer ersetzen», sagt Marcel Vosswinkel, der als Schulleiter im zürcherischen Nürensdorf wirkt.

Grund für die Skepsis ist die Tatsache, dass Fernunterricht Schülerinnen und Schüler zurückwirft, die ohnehin schon Mühe mit der Bewältigung des Schulstoffs bekunden. «Die Schere ist während der Schulschliessung noch mehr aufgegangen», stellt Vosswinkel fest. Kinder aus sozial schwächeren Familien seien mit Defiziten zurückgekehrt. Dies, weil sie von den Eltern weniger unterstützt und kontrolliert würden. Spürbar sei dies insbesondere in den sprachlichen Fächern. «Die Schule hat eine sozial ausgleichende Rolle, und die kann sie nicht spielen, wenn die Kinder zu Hause unterrichtet werden», betont Vosswinkel.

Homeschooling soll Ausnahme bleiben

Wie in Nürensdorf sei es auch in den meisten anderen Schulen der Schweiz, stellt Stephan Huber von der Pädagogischen Hochschule Zug fest. Der Bildungsforscher hat mit seinem Team in den letzten Wochen im Rahmen des sogenannten Schul-Barometers 80 Schulleiter aus der Schweiz befragt. «Überall stellt man sich auf temporäre Schulschliessungen ein. Angesichts der Erfahrungen aus dem Lockdown im Frühling unternehmen die Verantwortlichen alles, damit digitale Unterrichtsformen im Unterricht integriert werden und die Schulen gut vorbereitet sind, wenn es zu temporären, lokalen Schulschliessungen kommt», erklärt Huber.

Um für solche Situationen gewappnet zu sein, hätten verschiedene Schulen Ernstfallübungen durchgeführt, indem Klassen oder ganze Schulhäuser probeweise geschlossen worden seien. «Die meisten versuchen, den Regelbetrieb aufrechtzuerhalten. Niemand will erneut eine ganze Schule schliessen. Die Massnahmen werden auf einzelne Klassen oder Teile von Schulhäusern beschränkt», betont Huber. Allerdings sei der Stand der Vorbereitung auf Szenarien erneuten Homeschoolings recht unterschiedlich. Viele Schulen würden nun von

den Erfahrungen profitieren, die man während des angeordneten Fernunterrichts gemacht habe, und seien technisch besser auf den Unterricht mit digitalen Medien vorbereitet.

Welche Schulen von Covid-19-Fällen betroffen sind und welche verschont bleiben, hängt auch vom Zufall ab. «Wir hatten bisher Glück. Bei uns gab es keine Infektion und auch nur wenige Fälle, bei denen wir Lehrer oder Schüler in die Quarantäne schicken mussten», sagt Matthias Beeler, Schulleiter in Buchrain, einer Nachbargemeinde von Ebikon. Zurzeit wird in Buchrain getestet, ob Kinder in Quarantäne einzeln über die Konferenz-Plattform «Teams» in den Unterricht zugeschaltet werden können. Die Verantwortlichen wollen auch die Tatsache nutzen, dass die Schüler untereinander gut vernetzt sind. «Wir überlegen uns, einem Klassenkameraden den Auftrag zu erteilen, mit seinem Handy die Unterrichtsstunden zu filmen und dies an die unter Quarantäne stehenden Schüler zu übermitteln», erklärt Beeler.

Nicht nur die Verantwortlichen in den Schulhäusern sind sich einig, dass so lange wie möglich nicht flächendeckend auf Homeschooling ausgewichen werden soll. Auch die Bildungsdirektoren seien entschlossen, den Unterricht grundsätzlich im Vollbetrieb durchzuführen, wie sie dies im Juni beschlossen haben, erklärt Stefan Kunfermann, Sprecher der Erziehungsdirektorenkonferenz. Hingegen will der Bundesrat den Unterricht an den Universitäten und weiteren höheren Schulen wieder ausschliesslich als Fernunterricht zulassen.

Masken werden zur Norm

Damit die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II weiterhin im Präsenzunterricht arbeiten können, haben verschiedene Kantone, darunter Aargau, Neuenburg, Luzern, Schwyz und Zürich, in den vergangenen Tagen zusätzliche Einschränkungen für Schulen erlassen. Da und dort haben auch Gemeinden verschärfte Massnahmen eingeführt. So gelten an immer mehr Orten eine Maskenpflicht im Schulzimmer für Schüler und Lehrpersonen sowie eine Pflicht zum Tragen von Schutzmasken für Erwachsene auf dem gesamten Schulareal.

In der neuen Untersuchung haben Huber und sein Team festgestellt, dass die Schutzmassnahmen und die Bewältigung von Corona-Fällen nicht spurlos an den Schulen vorbeigehen. «Eine grosse

Herausforderung für viele Schulen ist die Personalknappheit. In einigen Schulen war man schon vor Corona am Anschlag, und jetzt fallen immer wieder Lehrerinnen und Lehrer aus, weil sie zur Risikogruppe gehören, in Quarantäne müssen oder krank sind.» Die Situation werde sich verschärfen, je länger die belastende Situation andaure.

Schule trotz Corona: Unterschätzen wir das Coro...

5 Kommentare

A. E. vor etwa einer Stunde

10 Empfehlungen

Schließung wäre verheerend. Das würde sich über Jahre fortsetzen und im jetzigen Stadium nicht mehr viel bringen. Es sei denn man sperrt die Kinder zu Hause ein. Das ist ein Irrsinn.

Fredy Fischli vor 40 Minuten

4 Empfehlungen

Maskenpflicht in der Schule lässt sich nicht einhalten. Primarschule lässt man offen und Sek I + II für drei Wochen schliessen. Israel hat die Schule offengelassen und hatte vorher nur wenige Fälle. Dann hat sich das Virus über die Schulen verbreitet und ein Lockdown musste durchgeführt werden. Lernen wir eigentlich nicht von den Erfahrungen des Auslandes?

Alle Kommentare anzeigen

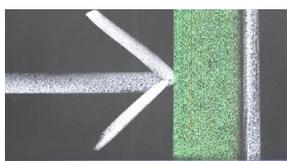
Mehr zum Thema



«Ich habe die Hausaufgaben nicht gemacht»: Die Auswirkung des Homeschooling auf die Chancen der Kinder

Schulen sind dazu da, allen Kindern eine gute Startchance im Leben zu geben. Die Schweiz schneidet bei dieser Aufgabe nur mittelmässig ab. Macht Corona alles noch schlimmer?

Ruth Fulterer, Text; Simon Tanner, Bilder 05.10.2020



Schweizer Schüler sind deutlich besser durch die Corona-Krise gekommen als deutsche Kinder

Die Schulschliessungen der letzten Monate haben das Bildungssystem stark gefordert. Eine grossangelegte Umfrage unter mehr als 8000 Schülern aus drei Ländern zeigt, welche Lehren aus dem unfreiwilligen Fernunterricht zu ziehen sind.

Erich Aschwanden 18.06.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.